

— vermutlich in der Umgegend von Lüttich — schrieb, schwerlich gekommen sein, wenn nicht die beiden Quellschriften in demselben Codex beisammen gewesen wären. Dieser Codex enthielt, wie gesagt, die Urschrift des Berichtes über den Tod des Abtes Hugo von St. Quentin und Lobbes und war also wahrscheinlich in St. Quentin geschrieben. Dass sich dort eine Abschrift der Ann. S. Amandi befand, erscheint um so natürlicher, weil umgekehrt die anscheinend in St. Quentin verfasste annalistische Bearbeitung der Chronik von St. Denis alsbald nach ihrem Erscheinen¹ in den Annales S. Amandi benutzt worden ist.

Aber auch das Kloster St. Amand hatte seine kleinen Königsannalen, die aus drei Ableitungen noch wohl zu erkennen sind und hinfort Annales S. Amandi minores (Am 2) heissen sollen, während ich die bisher Ann. S. Amandi genannten nun Ann. S. Amandi maiores (Am 1) nenne.

Die erste von ihren drei Ableitungen sind die Ann. S. Amandi breves (SS. II, 184), welche am Rande von Ostertafeln des 9. Jh. aus Blandigny stehen und demnach besser als Ann. Blandinienses minores (Bl 2)² zu bezeichnen sind. Offenbar sind sie unter dem Abte Teutman geschrieben, dessen Mönchsgelübde zu 819 und dessen Ordination zu 850 angemerkt wird, also wahrscheinlich um das Jahr 855, bei welchem sie enden. Die zweite Ableitung, Ann. S. Amandi brevissimi (SS. XIII, 38) genannt, ist ein Bruchstück eines fast gleichlautenden Exemplars aus Valenciennes (Val), gleichfalls 9. Jh.; endlich erweisen sich von den im 12. Jh. zu St. Amand geschriebenen (Am 3) Ann. Elnonenses (SS. V, 11 f.) die Eintragungen der zweiten Hand als eine Ableitung aus dieser Quelle.

Zur Vergleichung stelle ich die drei Ableitungen der Am 2 neben einander, wobei ich die Entlehnungen aus dem Am 2 wieder durch kleinere Lettern bezeichne.

1) Ueber das verlorene Werk von 805 (VW 805) und die annalistische Recension von 810 (R 810) vgl. N. A. XXXVII, 598 und Programm S. 31—37, über ihr Verhältniss zu den Ann. S. Amandi N. A. XXVIII, 27 und Programm S. 38. 2) Unter Annales Blandinienses maiores (Bl 1) verstehe ich die nach der Herkunft der erhaltenen Handschrift sogenannten Sithienses (SS. XIII, 34—38).